

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der wertkätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 3.60, monatlich 1.20 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 60 Pfg. Besammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pfg. answärtige Anzeigen 60 Pfg. — Anzeigen für die achte Nummer müssen bis 8 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Unabhängiges Publikationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 6.

Mittwoch, den 8. Januar 1919.

26. Jahrg.

Die jungen Wähler.

1912 hatten wir die letzten Wahlen von großer politischer Bedeutung in Deutschland. Damals war die Grenze für das wahlfähige Alter noch das 25. Lebensjahr aller deutschen Männer.

Ueber sechs Jahre ist das deutsche Volk nicht mehr zur Wahlurne gegangen. Es leben heute Männer von 31 Jahren unter uns, die am 19. Januar zum ersten Male in ihrem Leben vom höchsten Rechte eines Staatsbürgers Gebrauch machen dürfen.

Durch die Herabsetzung des wahlfähigen Alters auf 20 Jahre stehen heute in Deutschland elf Jahrgänge bereit zum Eingreifen in die Wahlkämpfe, ein Heer, das nach Millionen zählt, frisch und unverschlachtet auf den politischen Kampfplatz tritt und in seiner Masse einfach bestimmend wirken kann für den Ausfall der Wahlen, wenn es gelingt, die jungen Wähler alle an die Urne zu bringen.

Und sollte es nicht gelingen, auch junge Männer in Stadt, in Land, auf das Feld der politischen Entscheidungsschlacht für Jahre hinaus zu führen, wo kein Mensch besser als gerade ihr wissen kann, worauf es bei diesen Wahlen ankommt?

Ihr habt in eurer überwältigenden Mehrheit am eigenen Leibe verspürt, was Krieg ist, habt gehungert und gefroren in den Schützengräben des Westens, Ostens und Südens, habt den Granatenschirm über euch ergehen lassen und zehn Jahre lang in engster Tuschführung gestanden mit dem Lode, der tausendfach in fürchterlichsten Gestalten um euch gerast hat!

Wer hat euch in die Hölle dieses Krieges geschleppt, hat euch um die schönsten Jahre eurer Jugend betrogen, hat Hunderttausende eures Alters vorzeitig in Massengräber geworfen und hat euch lange vor der natürlichen Entwicklung vor dem grimmigsten Ernst des Daseins gestellt?

Das verruchte System von dem uns die Revolution endgültig befreite, die teuflische Verschönerung zwischen Militarismus und Großkapitalismus hat ihr vier Jahre lang mit eurem Leben und eurer Gesundheit spielen müssen, habt ihr die Pläne größenwahnsünniger Weltkrieger gefroren und gehungert, geblutet und gestorben und seid um allen Genuß eurer Jugend betrogen worden.

Wie oft hat sich euer Gefühl empört gegen die Methoden der militärischen Gewalt Herrschaft, gegen die Formen des Kadavergehorsams, gegen die Vergewaltigung aller menschlichen Würde in euch und um euch!

Denkt zurück an manche Stunden im Unterstand, wenn ihr mit heißen Herzen und heißen Augen von diesen Dingen gesprochen habt, wenn ihr euch das Bild einer Zukunft ausmaltet, die nicht zuläßt daß Jugend millionenfach geopfert wird für die irrfinnigen Ziele einer gewissenlosen Autokratie!

Diese Zukunft gilt es in den Wahlkämpfen des 19. Januar zu sichern.

Wollt ihr diese Tage der Abrechnung verstreichen lassen und nicht eure Stimmen in die Wagschale werfen, daß sie sich tief auf die Seite des neuen deutschen Volksstaates senkt, der mit in erster Linie euer Staat ist, die ihr noch jung seid und Leben vor euch liegen habt?

Wen sollt ihr wählen?

Erinnert euch, wer für euch gewirkt hat, als ihr noch brauchen am Feinde gestanden habt und mit tiefster Sehnsucht ein Ende des grauenhaften Völkergemeinets herbeisehntet!

Was habt ihr da in den bürgerlichen Zeitungen gelesen? Immer nur von Sieg und Sieg, vom Ruhme der Kriegsmäher und Kriegstreiber, vom unüberwindlichen deutschen Heere und lauter solche Redensarten, in denen sich die Heldentum gefallen haben, weil sie die Stimmung des Volkes im Sinne des alldeutschen Systems machen mußten.

Wer ist für eure Nöte und Beschwerden immer eingetreten, soweit das unter dem Zwang der Kriegstyrannie nur möglich war? Wer hat sich nicht an dem Lernen und blutrünstigen Gerede über Krieg und Sieg beteiligt und hat immer wieder die Nochte des Menschen auf Leben und Jugend verschoben?

Von Kriegsbeginn an hat die Sozialdemokratische Partei Deutschlands für eine Verständigung der kriegführenden Nationen gewirkt, hat die Annerkennungspolitik in der Heimat bis aufs Messer bekämpft und ist unermüdet eingetreten für einen raschen, dauerhaften Frieden.

Die bürgerlichen Parteien wollten noch zuletzt den Wahnsinn der „nationalen Verteidigung“ organisieren, der Zehntausende von euch Leben und heile Glieder gekostet hätte, wenn nicht durch den Widerstand der Sozialdemokratie dieses nutzlose Opfer für Wilhelm II. und sein System verhindert worden wäre.

Die Sünden der bürgerlichen Parteien und ihrer Politik tragen die ganze Schuld am Zusammenbruch unseres Landes.

Bedenkt das alles ihr jungen Wähler in Stadt und Land!

Es ist ausschließlich das Verdienst der Sozialdemokratischen Partei, daß es euch möglich ist, zu wählen, denn die

Sozialdemokratische Partei hat von jeher gekämpft für die Herabsetzung des Wahlalters auf das 20. Lebensjahr. Der Sozialdemokratischen Partei habt ihr das zu danken, daß bei den kommenden Wahlen euer Wort gehört und befolgt werden muß.

Die Sozialdemokratie hat sofort nach der Revolution die Waffe in eure Hand gelegt, mit der ihr verhindern könnt, daß das gestürzte System jemals wiederkehrt.

Erscheint am 19. Januar geschlossen auf dem Wahlfeld und zählt den Kriegsparteien alles heim, was sie an euch verschuldet haben!

Wähler, Wählerinnen!

Am 19. Januar: Wahlen!

Gewählt werden die 433 Männer, die für das neue Deutschland die staatlichen Grundlagen schaffen, die dem gemeinsamen Reich eine Verfassung geben sollen.

Ein wichtiges Amt für eine weite Zukunft entscheidet dieses Amt ist es also, das jeder einzelne Abgeordnete auszuüben hat.

Deshalb

sieh Dir die Männer genau an, ehe Du wählst!

Die Männer und ihre Programme!

Die Parteien, die hinter ihnen stehen!

Mit den schönsten Worten Demokrat und Volkspartei wird jetzt großer Schwindel getrieben.

Drei, vier und mehr bewerben sich um Deine Gunst.

Wie sehen sie aus?

Die Deutsch-Demokraten?

Hm! Hm! — Schöne Worte, keine Taten!
(Es sind die Herren von der früheren Fortschrittspartei!)

Die Deutsch-Nationalen?

Hm! Hm! Immer lüchlig vor den Wahlen!
(Es sind die früheren Konföderation, Württemberg und Vaterlandspartei!)

Die Deutsche Volkspartei?

Nationalliberales Meise!

Die Christlich-Demokraten?

Kirchenlieder und Zentrumsmagnaten!

So, Wähler, sehen sie aus! Du kennst ihre Vergangenheit, auch wenn sie alleamt ihre Firmen geändert haben. Wenn jemand Fleiße gemacht, gibt er seinem Geschäft immer einen anderen Namen!

Wer allein

braucht seinen Namen nicht schamhaft zu ändern?

Die Sozialdemokratische Partei!

Warum? Weil ihre Ideale und Ziele die gleichen geblieben sind! Weil sie nach wie vor für die Volkswohlfaht strebt und kämpft! Weil ihre Vertreter allein die Gewähr bieten, im Interesse der Allgemeinheit durchgeführte Arbeit zu verrichten.

Das ist Deine Partei! Die mußt Du wählen!

Ihr seid die Jugend und die Zukunft Deutschlands. Wie die Entscheidung in den Wahlkämpfen fällt, ist für euch von größter Bedeutung. Ihr müßt leben und schaffen unter den Verfassungen, die von den gesetzgebenden Nationalversammlungen zu beschließen sind.

Sorgt dafür, daß der Geist in diesen Körperhaften Geist von eurem Geiste ist, Geist des Lebens und der Jugend, der Gemeinamkeit und Kameradschaft, die ihr als die stärksten Kräfte im Zusammensein von Menschen erlebt habt.

Wählt die Liste der Sozialdemokratie, und ihr habt die dem Geist zum Siege verholfen!

Der Bürgerkrieg in Berlin.

Zur Anhebung der Presse.

Das Vorgehen der Spartakisten hat zum Teil ein vorher reitetes System als Grundlage, zum Teil aber scheint auch Planlosigkeit mitzusprechen. In der Besetzung des „Vorwärts“, des Volkslichen Telegraphenbureaus und vieler sonstiger Zeitungsgebäude kommt das Bestreben zum Ausdruck, zunächst das Nachrichtenwesen und die Presse in die Hand zu bekommen, die öffentliche Meinungsfreiheit zu brechen und auf dieser Grundlage der Gewalt die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Die „Germania“, „Berliner Börsen-Zeitung“, „Tägliche Rundschau“ können ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Die „Kriegszeitung“, die „Deutsche Zeitung“ und andere dagegen stehen unter Zensur und müssen sich jeder Zensurung gegen die revolutionäre Arbeiterschaft enthalten.

Das Vorgehen der Spartakisten ist ein Verbrechen an der Arbeiterschaft und an der Revolution. Nur verblendete Fanatiker können sich noch dem Wahn hingeben, daß sich das deutsche Volk dieses Treiben gefallen läßt. Diese Politik führt ins dem Hunger und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegen. Außerdem aber wird der Tag des Friedens dadurch hinausgeschoben. Gewinnen die spartakistischen Elemente einen nennenswerten Einfluß, dann ist unbedingt mit einem Einmarsch der Entente zu rechnen, wird aber von anderen Gegnern in unserem eigenen Lande „Ordnung“ geschaffen, dann es auch mit der Revolution zu Ende und die deutsche Arbeiterschaft vor allen Dingen wird so niedergehalten, daß andere Arbeiter selbst bez werden zu spüren bekommen.

Abgelehnte Verhandlungen.

Die Unabhängigen haben, um dem Blutergießen im Bürgerkrieg ein Ende zu machen, Verhandlungen zwischen dem Zentralrat, Regierung und Spartakusbund vorgeschlagen und ihre Dienste hierzu angeboten. Die ersten Verhandlungen mit Spartakus lehnte ab. Er will weiterkämpfen für Anarchie und Krieg. Die Regierung hatte folgende Regelung vorgeschlagen: Die Spartakusleute räumen die besetzten Gebäude, beide Parteien werden entwaffnet, Eichhorn bleibt im Amt, bei sein Fall durch eine Untersuchungskommission geklärt ist.

Anhebung Eichhorns.

Der Volksrat Groß-Berlins, in dem die unabhängigen Mitglieder zum größten Teil fehlten, beschloß, die neue Reichsversammlung freizusetzen für alle Zeitungen wiederherzustellen, und daß der „Vorwärts“ seinen rechtmäßigen Eigentümern wiederzugeben sei. Die Unabhängigen hatten beantragt, daß diese Angelegenheit bis zur Anwesenheit sämtlicher Mitglieder des Volksrates aufgeschoben werde. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 12 gegen 2 Stimmen angenommen. Mit derselben Mehrheit wurde beschlossen, die Anhebung Eichhorns zu beschließen, womit alle von der Revolution eingeleiteten Behörden dieser Entlassung zugestimmt haben.

Die Matrosen-Division gegen Liebknecht.

Die bürgerliche Telegraphenbureau meiden — wir sind von unserem Berliner Nachrichtenbüro immer noch abgechnitten — hat die Matrosen-Division Liebknecht abgeschüttelt und auf dem Marsch verwiesen. Man schreibt diesen Umsturz dem Einfluß des Volksbeauftragten Noske zu. Liebknecht und Lebedow haben sich im Polizeipräsidium niedergelassen. Die Regierungstruppen sind verstärkt worden. Zeitungsverteilung und Kriegsministerium sind noch in Händen der Spartakisten. In beiden Stellen kam es zu Schieberereien.

Die allgemeine Lage.

Die Aufforderung der „Rote Fahne“, daß die Masse gestern wieder in der Siegesallee erscheinen sollen, ist auch von Zentralrat und der unabhängigen Wahlvereine und von der revolutionären Obleuten neben der Spartakuszentrale unterzeichnet. Da aber doch die Unabhängigen und die Obleute sich zu Verhandlungen bereit erklärt haben, was die „Rote Fahne“ mit Verachtung mitteilt, und da die Aufforderung, nach der Siegesallee im Gegenlag zu gestern in der „Freiheit“ nicht erschienen, müssen entweder diese Unterschriften gefälscht sein, oder die Unabhängigen sind eben vollkommen ausgeschaltet. Diese Eindruck mußte man allerdings auch gestern gewinnen. Die Ereignisse spizen sich immer mehr zu einem Kampf zwischen Spartakus und Regierung, oder, wenn man will, zwischen Sozialismus und Anarchismus, zu.

Am Bahnhof Charlottenburg verjuchte ein Spartakusjünger, Anhänger zu gewinnen. Die ausgebrachte Menndrang auf ihn ein. Er ergriff die Stuhl, schob aber auf sein Verfolger. Er trat ein zwanzigjähriges Mädchen in die Lunge und einen jungen Mann in den Oberarm. Dafür wurde er halbtot geprügelt und der Wache übergeben.

In Spandau wurde, nachdem ein Spartakusangriff auf die Stadelle und die Fernsprezentrale gescheitert war, ein Waffenstillstand bis Dienstag 6 Uhr geschlossen.

Die republikanische Soldatenwehr erschien vor dem Volk-Bureau, um es den Spartakisten abzunehmen. Man einigte sich, um einen Kampf zu vermeiden, auf gemeinsame Besetzung des Gebäudes.

Die Spartakisten versuchten wiederholt, den Schießenden Gehör zu verleihen, was aber durch Regimentstrupps verhindert wurde. Die Geschehnisse dauerten in der späten Nacht fort.

Die Spartakisten hatten eine Zeilung auch die Eisenbahn direktions befehlt und drohten, den ganzen Verkehr lahmzulegen. Doch haben die Eisenbahner später die Richtung zurückverkehrt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt zu den meisten Hauptlinien. Der Potsdamer Bahnhof wurde von regierungstreuen Truppen besetzt. Die Spartakisten haben den Reichstag besetzt. In der Silbikon des Reichstagsgebäudes wurden Maschinengewehre herbeigeholt und die Gegend vor dem Brandenburger Tor vom Publikum für den erwarteten Kampf gesäubert.

Auch das Provinzialamt haben sie besetzt. Die Schwache Bekämpfung, die einem starken Artilleriebesatz ausgesetzt war, vermochte die ausgebehalten Gebäude nicht mehr zu halten und mußte sich schließlich ergeben. Mit der Besetzung des Provinzialamtes haben die Spartakisten eine sehr wichtige Position erobert. Die Garde-Wionierkaserne sowohl wie auch das Provinzialamt ist in der heutigen Nacht von den Spartakisten in den Verteidigungszustand gesetzt worden. Die dort stationierten Garde-Gruppen sind als Gefangene interniert.

Eine „Vorwärts“-Extrablätter, die in der Lindenstraße gedruckt wurde, haben die Spartakisten beim Drucken entdeckt und 24 000 Exemplare in der Spree versenkt. Wie aus dieser Nummer zu ersehen war, enthielt das Geschehen am Montagabend bei der Reichskanzlei dadurch, daß die Spartakisten in weißer Fahne anrückten und der Regierung ein Ultimatum von zehn Minuten stellten, jedoch bereits vor Ablauf ihrer Frist mit dem Feuer begannen und einige Leute der Regierungstruppe töteten. Bei dem Gegenfeuer aus dem Palais des Königen Leopold wurden dann mehr als zwanzig Spartakisten tödlich.

Regierungserklärung gegenüber den revolutionären Oblakten der Berliner Großbetriebe.

Die Regierung hat Montag nacht den revolutionären Oblakten der Berliner Großbetriebe gegenüber folgende Erklärung abgegeben:

„Es ist uns eine Gewissenssache, Gewalt lediglich zur Abwehr von Gewalt anzuwenden. Auf diesem Standpunkt bleiben wir stehen, wie werden von der Waffe keinen Gebrauch zum Unrecht machen. Zu irgend einer Abmachung können wir uns nur erheben, nachdem die am Abend des 5. und im Laufe des 6. Januar 1919 besetzten Gebäude freigegeben sind. Die Regierung ist dem nichts hinzuzufügen. Die Erklärung ist nur ein neuer ständiger Ausdruck ihres Programms: Kampf gegen jede Verhängnisvollheit, wobei die Verantwortung für jedes vergrößerte Blut auf die fällt, die für die Rechtlosigkeit verantwortlich sind.“

An alle Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands!

Der Kongress aller Arbeiter- und Soldatenräte Deutschlands hat, wie auch bekannt ist, uns zu seinem Vollzugsorgan ernannt und uns seine Vollmachten übertragen. Wir haben den ersten Wochen unserer Tätigkeit uns fast ausschließlich mit den zum Himmel stehenden Zuständen in Berlin beschäftigt, wo eine kleine Minderheit gegen den allgemeinen Willen des Volkes, besonders auch der Berliner Bevölkerung, und gegen den ausgesprochenen Willen der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Deutschlands eine brutale Herrschaft zu errichten bestrebt ist. Das verbrecherische, le Ertrugenschaften der Revolution gefährdende Treiben waffentragender Bänder hat uns genötigt, der Reichsregierung überordentliche Vollmachten zu erteilen, damit in Berlin dringlich einmal die Ordnung und Rechtsherrschaft, die unter ein freizeitliches Regime erst recht notwendig sind, wiederhergestellt werden können. Alle Meinungsverschiedenheiten einzelner müssen jetzt zurückgestellt werden hinter das Ziel, die schwerer kämpfte Volksherrschaft zu sichern, den Frieden nach innen und außen zu sichern und damit das ganze erhaltene Volk vor neuem jäheren Unglück zu bewahren. Es ist die Pflicht aller Arbeiter- und Soldatenräte, uns zu die Reichsregierung dabei mit allen Mitteln zu unterstützen. Haltet alles, was dazu erforderlich ist, bereit! Je zahlreicher sich die Arbeiter und Soldaten Deutschlands mit uns von ihnen gewählten Räten zusammenschließen, desto eher wird der Kampf nach dem Willen des Volkes entschieden sein!

Der Zentralrat der Deutschen Sozialistischen Republik.

Freiwillige vor!

Berlin, 7. Januar. Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf:

Kameraden! Deutschland ist in schwerer Gefahr! Währet wir an dem Ausbruch unserer inneren Freiheiten arbeiten, die Freiheit unserer Landesleute im Osten, aus dem Wäldchen stürzende Diktatoren an uns gelangen, vor Augen bedroht, und ein paar Tage ohne energische Abwehr sind wir verloren. Es ist unsere Pflicht, die weitere Gefahr im Osten dem polnischen Imperialismus zum Opfer fallen, der unter Führung von Geleis in Landfrieden die schwerste Stunde der jungen deutschen Republik anbringt. Regierung und Volk protestieren gegen die Veruche, der Friedensstille die Zeit der letzten Sekunden zu stehlen. Wir haben die Wilsonpunkte als Grundlage der künftigen Frieden angenommen und werden sie gehalten halten.

Kameraden! Brotlos sind wir nicht, sie erziehen die Jugend nicht, die uns gelehrt werden, sie schaffen die Ohren nicht, ohne die unter dem Wirt haarsieben zugrunde gehen, sie bringen uns das Antreiben nicht zurück, das uns verloren geht. Sie heißen den Kameraden in der Offizier-Prüfung zu ihrem unerschrockenen Mut. Wehren müssen wir uns, selbst Euch freiwillig zum Greis! Bei jedem Verstoß werden die Meldungen entgegengenommen und zu die gültigen Bedingungen mitgeteilt, unter denen die Anwendung von Freiwilligen erfolgt. Wir wollen Euch in dem letzten Krieg führen. Der soll das Fortbringen von unbeschriebenen aufhalten. Ihr sollt das Weib, was in weiseren Städte und Dörfer verstreut. Ihr sollt wachsam wachen, daß Fremde nach Deutschland wie in ein riesiges Haus einbringen und sich festsetzen. Ihr sollt als republikanische Wehrmänner die Ertrugenschaften der Revolution schützen und die im Innern geschaffenen Revolutionären verteidigen. Nach jeder Revolution, die Frankreich die zweite, hat, unter der Fahne ihrer neuen Sozialen Freie Kameraden aus der Erde gekämpft. Folgt dem Ruf der letzten Revolution. Sie kann ohne Eure Hilfe ihre Ziele nicht erreichen. Seht, daß die Revolution der Welt den Sieg hat, aber nicht die freiwillige Schwerkraft ihrer

Die Wählerlisten zur Bürgerpflicht

liegen vom Mittwoch, dem 8. Januar ab in der Aula des Johannes, bei St. Johannis, aus. Sie können von morgens 10-1 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr eingesehen werden. Im Landgebiet sind die Listen bei den Volksgemeinschaften oder amtlichen Stellen einzusehen. Alle überdeutschen Staatsangehörigen, Männer und Frauen, die bis zum 31. Dezember das 20. Lebensjahr vollendet haben und seit 1. Januar 1919 hier wohnen, sind wahlberechtigt.

Es ist unbedingt notwendig, daß sich jeder von der richtigen Eintragung überzeugt. Nur dann kann er sein Wahlrecht ausüben.

Freiwilligen Träger. Die Republik ruft Euch, sie sorgt für Euch, aber sie braucht Euch auch. Freiwillige vor! Die Reichsregierung. Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske, Wissell.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Die Weibsteute. In ihrer Maske als „Volksparteien“ stellen sich die Reaktionen jetzt in der Wahlagitiation so an, als hätten sie das Frauenwahlrecht stets gefordert. In Wirklichkeit waren die Reaktionen aber immer entschiedene Gegner der politischen Gleichberechtigung der Frau.

So schrieb z. B. das „Bayerische Bauernblatt“ des Geheimen Landesökonomierats Dr. Heim nach am 30. Oktober 1917 in einem Artikel gegen die Forderung des bayerischen Landtagwahlgesetzes:

„Wenn dann auch noch die Soziweiber und die vielen anderen Weibsteute in den Städten stimmberechtigt würden, wie es die Sozi wollen, und was das Zentrum auch abgelehnt hat, dann wäre es ja ganz gefehlt.“

Daselbe Zentrum, das bisher für das Frauenwahlrecht nur höhnische Ablehnung hatte, wirbt jetzt um die Wahlstimmen der Frauen, wie ja alle modernen eingerichteten „Volksparteien“. Wählerinnen, gebt den reaktionären Parteien am 19. Januar die richtige Antwort! Alle Stimmen für die sozialdemokratischen Kandidaten!

Waffenstillstand und Frieden.

Die ersten Verhandlungen für die Friedenskonferenz werden am 13. Januar mit dem Meinungsaustausch zwischen Vertretern Frankreichs, Englands, Amerikas und Italiens beginnen. Sobald eine Übereinstimmung in der Organisation und Zusammensetzung des Friedenskongresses erfolgt ist, wird voraussichtlich am 18. Januar die erste Vollversammlung der Mächte stattfinden, die die Beziehungen zu den Zentralmächten abgebrochen haben.

Der Waffenstillstand ist am 17. Januar abgeschlossen. Die Zustände in Berlin selbstverständlich nicht ohne Rückwirkung auf die Verhandlungen in Spaa bleiben. General Mudant, der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission der Entente, hat erklärt, daß an eine Verlängerung des Waffenstillstandes über den 17. Januar hinaus nicht gedacht werden könne, falls in Berlin eine Regierung Ledebour-Rücknecht ans Ruder käme.

Wirtschaftliches.

Saarlohlen für den Mannheimer Bezirk. Reichsrat Joch hat angeordnet und alle Maßnahmen ergreifen, damit den an der Grenze liegenden Zehrenten und Werkstätten keine Hindernisse zur Fortsetzung der Arbeit bereitet werden.

Nach Lübeck und den Nachbargebieten.

Mittwoch, 8. Januar. Die Parteiversammlung findet heute abend im Gemeindefestsaal statt. Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.

Welche Partei ist Volkspartei?

Die Sozial-Nationale Volkspartei? Niemals! Sie ist das Sammelbecken aller Reaktionen von ehemals. In ihr haben sich die Junker aus Landwirtschaft und Industrie und die Industriellen eine neue Organisation geschaffen, um dem Zusammenschluß unter einer anderen dynastischen Form eine fröhliche Aufrechterhaltung zu leisten. Hier würde also dasselbe in grün bleiben: Autokratie und Zentralismus, Kriegsgelüste und Kapitalismus.

Die Christliche Volkspartei? Eben wenig! Hier hat der Klerus alle die gesammelt, die im Grunde dasselbe reaktionäre Ziel verfolgen wie die in der nationalen Volkspartei vereinigten. Sie sind rufführender in der Wahl ihrer Propagandamittel. Sie prägen die religiösen Lebensweisen der geistig weniger rührigen Bevölkerungsschichten und besonders der Frauen auf. Struppellos wie Hühner und Raben immer bereit, benutzen sie den tödlichen Einfall eines sozialistischen Ministersingängers, um das „Heiligste“ der deutschen Familie, die Religion, als gefährdet hinzustellen. Das ist die Partei, die in die Wiederherstellung des alten Zentralismus, die Wiederherstellung des alten harten Einflusses der Zentraldemagogie. Also fort damit!

Die Deutsche Volkspartei? Sie ist nichts anderes wie ein national-liberaler Stief, ein Schlechter und unehrlicher Kollaborat der Sozialpolitik von ehemals. Sie muß ihr verdrängtes Gesicht erheben, sie darf bei der Wahl nicht einmal einen Erfolg erzielen. Die Strafe für den beschuldigten Volksbetrug.

Die Demokratische Volkspartei? Auch die ist nicht restlos eine Volkspartei! In ihr hat sich vorzüglich die wirtschaftlichen Intelligenz gesammelt. Aber dennoch wirken in diesem Parteigrunde, wie auch in den freisinnigen Gruppen, Finanzkapital und privatkapitalistische Tendenzen. Das ist nicht der rechte politische demokratische

zung eines wirklichen Volksstaates und noch viel weniger zu einer Sozialisierung unserer Volkswirtschaft und deshalb nicht zu einer weitestgehenden Erlassung des Ertrages der Arbeit für die Gesamtheit der Gesellschaft. Das Programm der demokratischen Volkspartei würde uns im günstigen Falle eine bürgerliche Demokratie, aber keine sozialistisch-demokratische Republik bringen. Deshalb auch diese Partei nicht!

Was ist die Sozialdemokratie?

Sie ist die einzige konsequente Volkspartei. Sie lehnt auf Grund ihres Erfurter Programms, das in Würzburg durch den Zwang der unumwälzenden kriegerisch-revolutionären Epoche erweitert wurde, jede demokratische und sozialistische Halbheit ab. In der Politik eheliche Demokratie! In der Wirtschaft Sozialisierung, was sich in der deutschen Wirtschaft, die von einem kapitalistischen Ausland abhängig ist, sozialisieren läßt. So soll in der neuen sozialistisch-demokratischen Republik ehelich und ernst rasche Arbeit am Wiederaufbau unseres Volkes gestiftet werden. Die einzige Grundlage für diese Arbeit ist die Nationalversammlung.

Sie zu einer starken Quelle sozialistischer Arbeit für den sozialistischen Volksstaat zu machen, ist am

19. Januar Pflicht jedes Wählers. Um der unehringenden praktischen Arbeit willen dürfen nur Kandidaten der Sozialdemokratischen Partei und nicht bürgerliche Kandidaten, auch nicht Spartakusanhänger oder Unabhängigen Sozialisten gewählt werden, die teils völlige, teils verkappte Gegner der Nationalversammlung sind und der von ihr verlangten Arbeit sind.

Die Nationalversammlung muß eine ungeheure Mehrheit für die deutsche sozialdemokratische Partei und für ihre praktische Politik bringen.

In einer öffentlichen Frauerversammlung

der Deutschen demokratischen Partei sprach gestern Frau Friede-Schmidt aus Schwerin, die als bürgerliche Kandidatin zur Nationalversammlung aufgestellt ist. Die Stadthalle war wieder überfüllt. Wenn die „Demokraten“ aber glauben, daß sie mit ihrem „der Keuzelt entsprechenden Programm“ den Hauptanziehungspunkt bilden, dann wird sie wohl der Versammlungsvorstand eines besseren belehren. Die Wähler und Wählerinnen gehen in diese bürgerlichen Versammlungen, weil sie auf eine interessante Auseinandersetzung seitens der Sozialdemokratie rechnen, und bis jetzt waren die sozialistisch gestimmten Versammlungsbuchhändler in der überwiegenden Mehrzahl. Die Referentin bot in ihrem Vortrag nichts besonders Erwähnenswertes, höchstens hat sie ohne Willen ein Spiegelbild ihrer Partei entworfen, wie sie jetzt — bis zur nächsten Geschäftsjahresänderung — angeblich handeln will. Frau Friede-Schmidt kennzeichnet die Frau bisher als politische Bettlerin, ihre Äußerung auf Gleichberechtigung seien im früheren Reichstag in den Papierkorb gewandert. Die politische Erziehung zur Staatsbürgerin habe man unterlassen. Die demokratischen Frauen sind unzufrieden am Arlege, sie wünschen den Völkern, eine demokratische Republik, wollen sie mehr etwas mit Monarchen zu tun haben, wollen Frauen- und Kinderarbeit auf ein erträgliches Maß beschränken, soziale Gerechtigkeit für Arbeiterinnen und unehliche Kinder, wollen aller Reaktion abjagen und des Volkes Willen als oberstes Gesetz gelten lassen. Wollen keine Vergeltung, sie hätten an dem Kriegsozialismus genug, wollen, daß die Demokratische Partei hat ja noch manches aufgeschrieben, was sie will. Was ihre Geschäftsgründe aber bisher getan haben, das sagte ihnen Genosse Haupt ganz gründlich und ohne Umhauweise. Sie haben so lange sie die Macht hatten, der Bevölkerung die Rechte beschlagnahmt, die weitgehend sozialdemokratischen Forderungen auf soziale Fürsorge für die Frauen, Mütter und Kinder abgelehnt, die Frauenarbeit nicht genügend befördert, die Schul- und Bildungsbestrebungen für das Volk geschnitten, sich gegen das Frauenwahlrecht mit aller Macht gestemmt, und der national-liberalen Anhänger der Lübecker Demokraten sogar den Bürgerrechtswahlrechtsrat vorzugsweise gegenüber. Der Referentin, die in einer Diskussion erfahren habe, daß die Sozialdemokratie das Frauenwahlrecht schon seit 45 Jahren im Programm hat, sagte Genosse Haupt deshalb recht deutlich, daß man ihren Worten nicht trauen darf, wenn sie mit solchen Volkssünden eine Geschäftsverbindung einget. Wir stellen uns auf dem Boden der wahren Demokratie und erkennen die Nationalversammlung als die Grundlage für den Neuaufbau Deutschlands an, die wir mit aller Macht ins sozialistische Gleise lenken werden und leiten müssen, im Interesse des Volkes. Nur die Sozialdemokratie hat dessen Interessen und die der Frauen seit altersher mit allem Nachdruck vertreten. Sie hat nicht den Klassenstaat geschaffen, sie hat auch nicht, wie die Parteifreunde der Referentin, den Krieg begünstigt und verlängert, sie hat nicht, wie die Nationalliberalen, die halbe Welt anerkennen wollen, sondern war Gegnerin des Krieges von Anfang her und hat für seine verheerende Beendigung alles getan. Sie ist für die Handelsanstalten, Beamten und Privatangehörigen stets eingetreten und deshalb muß jeder Wähler und besonders jede Wählerin für die Sozialdemokratie die Stimme abgeben. Der große Beifall bewies, daß Genosse Haupt die bessere Überzeugung für sich gewonnen hatte. Die Lübecker hatten hierauf zum erstenmal das Ereignis eines Spartakisten zu übersehen, der mit viel Krampf, unzufriedenhängenden Sähen eine Ideale kundtat, für Liebknecht schwärmte und als bestes Mittel gegen den elenden Wucher ein zwanzigfaches Stundenslohnverfahren empfahl. Man nahm ihn aber nicht ernst. Auch ein Mißverständnis der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei wollte den Genossen ihre angeblich verheerliche Taktik nachweisen. Die Lübecker Arbeitererschaft verbat sich aber durch so lebhafte Protestieren den Bruderkampf, daß der Redner abbrechen mußte. Genosse Haupt ging auf beide Vordränger ein. Er bezeichnete das sozialistische Treiben als das schwerste Verbrechen an deutschen Volke, das gerade jetzt ein sein müsse, um die Ertrugenschaften der Revolution zu sichern und zu einem halbwegs erträglichen Frieden zu kommen. Auch die Unabhängigen mußten sich wieder bestimmen und zu gemeinsamer Arbeit zurückkehren. Es sei verwerflich, den Bruderkampf in bürgerliche Wählerversammlungen zu tragen. Wir mühten zusammenhalten, denn man dürfe nicht vergessen, daß diejenigen, die die Macht gestern besaßen, jetzt für immer darauf verzichten würden. Es müsse verhindert werden, daß die große Rot des Volkes durch innere Unruhe größer werde. Auf die Revolution in den westlichen Ländern sei vorerst lieber noch nicht zu bauen, das mühten sich die Spartakisten, unter denen sich gewiß auch begabte, meistens aber geistig verwirrte Leute befinden, sagen. Der Redner betonte, daß gerade die Waffenstillstandsbedingungen und der drohende, das deutsche Volk schwer befallende Frieden beweisen, daß die Kriegspolitik der Mehrheitssozialisten richtig war, die dem Volke die Lebensmöglichkeit sichern sollte; er gebiete weiter die liberal-demokratische Politik der heutigen Parteifreunde der Referentin und hob hervor, wie wenig diese, auch aus schwerindustriellen Vertretern bestehenden Herrschaften auch für die Heimarbeit und die Hausangehörigen übrig hatten. Frieden, Freiheit und Brot, Abschaffung jeder Knechtschaft müsse das Ziel jedes Wählers und jeder Wählerin sein, und um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es der Stimmabgabe für die Sozialdemokratie. Die Referentin verhielt sich noch, aus dem Beifall für den Genossen Löwig etwas zu retten, indem sie glaubte, die Diskussionsreihen wären außer Genossen Haupt nicht auf ihren Vortrag eingegangen. Herr Quast, der für die Handlungsgeschichten sprach, habe nicht einmal für die Handlungsbildung ein Wort übrig gehabt. Aber die Mühe war umsonst. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie und die jetztgewerkschaftlichen Verbände für beide Teile zugleich wirken. Das sollte eigentlich eine „demokratische“ Kandidatin zur Nationalversammlung wollen.

Der „Lübeker Kandidat“ der Demokratischen Partei

Ist nach einer phantastischen Bekanntmachung der Hamburger Necker-Industrie und mecklenburgische Staatsminister Dr. Stubmann...

Die verwerfliche Fehle gegen die Sozialdemokratie steht in der bürgerlichen Presse mit aller früheren Schamlosigkeit ein...

„Gera“ abstoßend wird erst das Bild, das sich uns bietet, wenn wir die Wirtschaft unter dem neuen System betrachten...

Der Reichsländerverband gegen die Sozialdemokratie wagt als Organisation sich gegenwärtig nicht hervor...

Die Frage der Abschaffung des Religionsunterrichts in den Schulen

spielt in den gegenwärtigen Wahlkämpfen eine nicht unbedeutende Rolle. Die sozialistischen Lehrer Hamburgs haben sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt...

Werktätiger-Konferenz

Die Vertreter aller Werkstätten trafen am Sonntag, dem 3. Januar, morgens 9 Uhr, im Gewerkschaftshaus in Hamburg zu einer Konferenz zusammen...

1. Die Werkstätten werden eingeteilt in folgende drei Lohnklassen: 1. Klasse: Hamburg, Bremen, Kiel...

Table with 4 columns: Lohnklasse, Beruf, Lohn, Zuschlag. Lists various professions and their corresponding wages and surcharges.

Gräten über 20 Jahre, die als Facharbeiterinnen arbeiten, gelten als angelernte Arbeiter...

Die Sätze für ungelernete Frauen, nicht mehr voll arbeitsfähige, Wäscher, Boten, Portiers, Magazinpersonal...

III. Arbeitszeit ist unter folgenden Bedingungen zu verfahren...

- a) Die Festsetzung der Arbeitszeit erfolgt in Gemeinschaft mit einer von den Arbeitern ordnungsgemäß gewählter Vertretung; b) ... c) ... d) ...

IV. Die näheren Grundsätze über die Gestaltung des neuen Tarifsystems sind in einer gemeinsamen weiteren - möglichst bald einberufenden - Sitzung zu verhandeln.

V. Weiterer wird es als unerlässlich angesehen, daß die Verhandlungen sich diesem Abkommen anschließen.

VI. Die vorstehenden Verhandlungen gelten als ein weiteres Provisorium. Beide Parteien verpflichten sich, jederzeit auf Antrag in eine Nachprüfung dieses Provisoriums einzutreten.

Die Einführung der Arbeitszeit ist bis zum letzten August bekämpft worden, aber man hätte sich den Gründen dafür nicht völlig verweigern können.

Neuerungen im Eisenbahnerverkehr

Neben geplanten neue Tarifhöhdungen im Eisenbahnerverkehr wird jetzt mitgeteilt: Im Personenverkehr wird die Verteuerung in der 1. Klasse 25 in der 2. Klasse 30, in der 1. Klasse 40...

Gleichzeitig mit der Erhöhung der Personentarife wird die Vorseitigung der Ergänzungsaarbehälter im Schnellzugverkehr vorbereitet unter Neuregelung der Einnahmehöhdungen...

Unter Abend, Der am Freitag, 10. Januar, im Marinorosaal stattfindende Bunte Ernst-Albert-Abend ist schon jetzt ausverkauft...

* Verhafteter Dieb. Festgenommen wurde ein russisch-polnischer Arbeiter, als er im Besitz stand, in einer hiesigen Herberge nasse Wäsche zu verkaufen...

* Diebstahl. In der Nacht zum 7. ds. Mts. ist beim 40-Tonnenkraft auf der Wallhalbinsel ein 4 x 2,50 Meter großer Personwagen abhanden gekommen...

* Wenn gekört der Hase? Unfalls einer Hausfuchung in Engelswisch wurden zwei Sade Hasen gefunden und beschlagnahmt...

* Diebstahl. In der Nacht zum 7. ds. Mts. ist beim 40-Tonnenkraft auf der Wallhalbinsel ein 4 x 2,50 Meter großer Personwagen abhanden gekommen...

Schlus. Eine gutbesuchte Versammlung, welche von der Deutschen Nationalen Volkspartei einberufen war, tagte am Sonntag im Gasthof zum Weißen Schwan...

Neuzugänge. Grobfeuer. Durch ein weithin sichtbares Feuer in Dienstadtabend gegen 6 Uhr das Wohn- und Viehhäuser nebst Scheune des Landmanns Friedr. Wuls bei der Scheerenstraße eingeebnet worden...

Kiel. Die Arbeiter und Beamten der Torpedowerkstatt Friedrichsort haben in einer Entscheidung die Ablegung des Geheimen Admiralsrats Harms im Reichsmarineamt...

Neuzugänge. Grobfeuer. Durch ein weithin sichtbares Feuer in Dienstadtabend gegen 6 Uhr das Wohn- und Viehhäuser nebst Scheune des Landmanns Friedr. Wuls bei der Scheerenstraße eingeebnet worden...

Klooz. Sieben Leute hat einem Schiffsunfall ertrunken. Zwischen dem bei Althagen stationierten Ostsee-Fischerboot und der Küste ereignete sich ein Unglücksfall...

Schwerm. Der Spartakusputsch hat, wie jetzt feststeht, zwei Tote als Opfer gefordert. Es sind zwei Matrosen, unter denen mehrere Matrosen schwer verletzt...

Bremen. Rücktritt von Offizieren aus dem Bremer Soldatenrat. Nach einer Bekanntmachung des Soldatenrates haben die Vertreter des Frontregiments 75 im Soldatenrat...

Neueste Nachrichten. Zur Lage in Berlin.

Berlin, 8. Januar. Die Soldatenräte aller Berliner Organisationen haben sich auf die Seite der Regierung gestellt. Auch von auswärtigen trafen gleiche Nachrichten ein...

Die Lage ist die, daß die Reichsregierung ihre Anhänger, insbesondere die Soldaten, jedoch nach sorgfältiger Auswahl und Prüfung, bewaffnet und die Spartakusleute nach wie vor vom Polizeipräsidenten bewaffnet werden...

Im Reichstag hat sich, wie unser Berliner Vertreter drückt, eine sozialdemokratische Wehr gebildet unter Führung des Geleitens Seut, die entschlossen ist, für die Regierung mit den Waffen einzutreten...

Berlin, 8. Januar. Die Straßenkämpfe haben letzte Nacht in Berlin ihren nicht mehr zu überbietenden Höhepunkt erreicht. Von 11 Uhr abends bis heute früh 5 Uhr ging eine furchterliche Kanonade...

Die Opfer in Berlin. Berlin, 8. Januar. Nach Mitteilung der „Post“ beträgt die Zahl der Opfer einschließlich der in den Lazaretten, in Krankenhäusern und im Marshaal an den Folgen der Verwundungen...

Die Opfer in Berlin. Berlin, 8. Januar. Nach Mitteilung der „Post“ beträgt die Zahl der Opfer einschließlich der in den Lazaretten, in Krankenhäusern und im Marshaal an den Folgen der Verwundungen...

Berlin, 8. Januar. Nach einer Meldung der „Nat.-Ztg.“ berichtet „Daily Mail“, in Petersburgs Sowjetrat sei ein Punkt Punkt Diebstahl-Hoffmann eingegangen, der meldet, daß der Bolschewismus in Deutschland sehr bald siegen werde...

Ablieferung des Eisenbahnmateriale. Berlin, 8. Januar. Bisher sind 1400 Lokomotiven und 51000 Waggons an die Entente abgeliefert. Die Frage der Lokomotivablieferung ist damit über das schwierigste Stadium hinaus...

Vom Bolschewismus im Reich. Braunschweig, 8. Januar. Die Spartakisten haben sämtliche Zeitungen besetzt. Düsseldorf, 8. Januar. Die Spartakisten besetzten sämtliche Düsseldorfer Zeitungen...

Verantwortlich für die Audrit „Aus Venedig und den Nachbargebieten“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Polizeistunde.

Im Einvernehmen mit dem Arbeiter- und Soldatenrat wird die Polizeistunde für öffentlich angeordnete Wählerveranstaltungen bis zum 8. Februar 1919 auf 11 1/2 Uhr abends ausgedehnt.

Das Polizeiamt.

Vollholzsohlen aller Größen wieder vorrätig. Reparaturen werden wieder angenommen. Kriegsschiffe. Mit Schiffsliste, Sonntag, 19.

Große öffentliche

Volkssversammlung

am Sonnabend, dem 11. Januar 1919,
abends 7 1/2 Uhr,

im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Johannisstr. 50/52

Tages-Ordnung:

Das neue Deutschland und die Wahlen zur Nationalversammlung.

Referent: Redakteur und Mecklenburgischer Staatsminister Starosson - Rostock - Schwerin.

Freie Aussprache.

Männer, Frauen und Mädchen, Soldaten! Erscheint in Massen!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

3. St.-Lorenz-Knaben- und Mädchenschule.

Der Unterricht fällt bis auf weiteres aus.
Die Direktoren.

II. St.-Konrad-Schule.

Beginn des Unterrichts am Mittwoch, dem 13. Januar. Mädchenschule 8 Uhr, Knabenschule 2 Uhr.
Die Lehrkörper werden gebeten, schon Dienstag morgen 10 Uhr zu kommen.
Lübeck, d. 8. Januar 1919.
Beckmann. Drews.

Lehrerseminar.

Wiederbeginn des Unterrichts. Donnerstag, 9. Januar, 8.15 Uhr. Feier zur Begrüßung der aus dem Felde zurückgekehrten Schüler.
Direktor Dr. Möbusz.

Danksagung.

Allen denen, die meiner lieben Frau, unserer liebevollen Mutter unerschütterlichen Trostes, Zuversicht und Schirmung, die feste Stütze gewesen haben und ihren Sarg so reich mit Kranzschmücken, anjetzt unsterblichen Dank.
Karl Wilde u. Kinder, Ludwig Meiß u. Frau, Fritz Meiß u. Frau, Karl Meiß u. Frau.

Ein junges Mädchen, 27 J. alt, mit einem Kinde, sucht eine Stütze als Wirtschaftlerin bei einem Herrn im Alter von 20 Jahren. Ang. nur A 2 an die Exped. d. Bl. (7826)

Wald ran geistl. Zach, Wismarstr. 82.

Morgenfrau gesucht, drei bis viermal in der Woche für einige Stunden. (7831) Wismarstr. 9.

Zu Oheim gesucht ein Schmiedelehrling L. Nickels, Mühlstr. 9. (7832)

Schuhmacher ergeizt sucht in oder außer dem Hause Heinrich Beckmann, Kettentische 3. (7833)

Radwagen, 11 Sitzplätze, 4 Lauf. gel. Ang. u. B 13 an die Exped. d. Bl. (7832)

Verloren 4 Lebensmittelpäckchen u. 2 Kartoffelpäckchen von Zwölff. v. Seeburg u. Johannisstr. 11. Gegen Belohn. (7840) Wismarstr. 9.

Wieder-Eröffnung. Am Donnerstag, d. 8. Jan. eröffne meine frühere Robschlächterei. (7825) Umbohlestraße junges Fleisch und Würstchen. Frau Wulf Ww. Sanitätsstraße 31.

Inventur-Ausverkauf

in den erlaubten Abteilungen
vom 6. bis 18. Januar einschl.

Rudolph Karstadt

Lübeck.

Kommandit-Ges.

Es spricht für sich selbst,

unser heutiges, große Vorteile bringende Angebot!

Umlegefragen Stach, beste Qualität Stk. 145	Wollene Tüpfelmützen einfarbig und bunt 225	Baumwollene Stüßlinge schwarz Paar 395
Sportfragen aus guten Stoffen, versch. Form. Stk. 225	Knaben-Schirmmützen Nachstuch, leicht beschädigt 295	Warm gefütterte Fuß-Schlüpfen Paar 245
Vorhemden mit Halsteil, in allen Weiten, weiß, gestärkt 295	Matrosen-Mützen schwarz Samt 325	Herrn- Unterjacken feste baumwoll. Qual., Stk. 490
Sportbinder Foulardseide, 120 cm lang Stk. 395	Matrosen-Mützen Leder in rot, braun und schwarz 675	Baumwollene Korsettschoner in feiner Häutelei, weiß, Stk. 535
Hosenträger aus haltbarem Gurband Paar 165	Knaben-Sportmützen fein Papier, i. blau u. farbig 7.25 4.50 3.75 295	Wollene Baby-Hemdchen gestärkt, weiß Stk. 65
Hosenträger mit elastischer Rückenblende Paar 350	Knaben-Fliegermützen i. blau u. grau, fein Papier 2.50 2.50 5.50 485	Wollene u. baumwollene Kinder-Hemdchen Stk. 125
Kinder-Hosenträger baumwollenes Band mit Gummirückenstück Paar 75	Herrn-Sportmützen farbig, fein Papier 11.75 8.95 6.95 425	Dam.-Glaschandschuhe 2 Druckknöpfe, mit weicher Aufsicht Paar 950
Herrn-Hoppahandsch. 1650 i. Druckknopf, gestärkt, Paar	Herrn-Mützen fein Pap., blau, i. Jagdmütze- fliegerf. 12.50 7.50 5.75 495	

An der Sammelkasse (Sammelbücher an allen Kassen erhältlich) bezahlen Sie mit Kriegsanleihe zu 98 %

Rudolph Karstadt

Lübeck

Kommandit-Ges.

Sprechstunden-Ans. erung.

Spezialarzt für Herren und unsere Frauen. (7840)
Dr. med. Otto Meyer,
Kronstorder Allee 8.

Sam. 7. L. ab: Vorm. 11-1,
Nachm. 4-5.
Strauß: 1150 und 2556.

Drucksachen aller Art Buchdruckerei Friedr. Meyer & Co.

Dem geehrten Publikum von Lübeck und Umgegend zur gef. Mitteilung, daß ich am heutigen Tage das Produktions-Geschäft des Herrn Karl Kleinfeld, Waisen-
hofstr. 23, übernommen habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
F. Walters, Waisenhofstr. 23.

Glasweiben aller Art off.

O. Tauchnis, Glashandlg.,
Fleischhauerstr. 35, Fernr. 2808
Zeitschriften aller Art.
Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Verband der Fabrik- arbeiter Deutschlands. Zahlstelle Lübeck. Distrikt Ransfeld-Schwartau.

Versammlung

sämtlicher in der
Schwartauer Königwerken
beschäftigten Arbeiter
und Arbeiterinnen
am Donnerstag, 9. Jan.,
abends 6 Uhr
im Lokale des Herrn W. Hilprocht
(Gasthof Strandvaad).

Tagesordnung:
1. Berichterstattung von der Ver-
handlung mit dem Arbeitgeber-
bund.
2. Stellungnahme zu derselben.
Das Erscheinen sämtlicher in
den Betriebe Beschäftigten ist
normendig. (7849)
Die Orts- u. Distriktsverwaltung.

Hansa-Theater.

Mittwoch abends 7 Uhr
Komtesse Didi.
Donnerstag (7835)
Schwarzwaldmadel.
Freitag: Zum ersten Male:
Die lustige Witwe.
Operette von Lehar.

Stadttheater Lübeck.

Verschiedenen Anregungen
zufolge und um besonderen
Wünschen der aus dem Felde
heimgekehrten Krieger ent-
gegen zu kommen, soll mit
Genehmigung der Theater-
behörde ausnahmsweise für
die 2. Hälfte der Spielzeit ein
Abonnement ausgelegt wer-
den, gültig für 13 Vorstellungen
am Dienstag oder Mitt-
woch für Oper und Schäu-
spiel oder Freitag für Oper.
Anmeldungen und Bedingun-
gen in der Theaterkanzlei,
Eingang: Fischergrube, Tür 1,
am 7., 8. und 9. Januar, vor-
mittags 10 bis 1 Uhr und
nachts von 4-6 Uhr. (7830)

Stadttheater Lübeck.

Spielzeit 1918/19.
(7842)
Mittwoch, den 8. Januar
12. Vorstellung im Mittwochs-
Abonnement.
Der heilige Florian.

Donnerstag, den 9. Januar
für die Schauspielgemeinde.
Rote Karten.

Die Lokalbahn. Die feurige Reiten.

Freitag, den 10. Januar:
Der Barbier von Sevilla.
Sonnabend, den 11. Januar:
Rose von Stambul.

Branting fordert schnelles Eingreifen der Entente in Rußland.

Der Eiffelturm teilt mit: Der große Teil der schwedischen Presse leitet einen heftigen Feldzug zugunsten der militärischen Intervention gegen den Bolschewismus in Rußland ein. „Sozialdemokraten“, das Blatt des Sozialisten Branting, veröffentlicht einen bedeutenden Artikel in diesem Sinne. Er ist überschrieben: „Intervention“. Die Zeitung meint, daß solche Intervention unausschießbar wäre, und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen. Der erste wäre, daß durch den Bolschewismus nach und nach die industriellen und wirtschaftlichen Arbeiten vollständig aufhören würden. Dadurch werde die russische Bevölkerung zur Verarmung und zum Hungertode getrieben. Der ganze Welt würden die russischen Nahrungsmittelquellen, die in der gegenwärtigen Zeit so wertvoll sind, verloren gehen. Der zweite Grund wäre der, daß die Revolution als moralischer Faktor aufhört zu existieren. Das gegenwärtige Regiment vertritt keine lebendige revolutionäre Kraft mehr und stützt sich auf die öffentliche Meinung, sondern allgemein auf die Bajonette. Das ist für alle diejenigen, die eine direkte Verbindung mit Rußland haben, augenscheinliche Wahrheit. Das Blatt hebt hervor, daß die russischen Sozialisten, die noch in Rußland geblieben sind, nicht aufhören, in Manifesten, die sie veröffentlichen, und in privaten Briefen Schreie der Angst und Rufe nach sofortiger Hilfe ausstößen. Sie halten eine schnelle Intervention für das einzige Mittel, den Bolschewismus zu entgehen. Ein Appell der Minderheitssozialisten sagt hauptsächlich: „Rußland, das durch vier Kriegsjahre erschöpft ist, wird durch das tyrannische Regiment der Sowjets bis zum Weißbluten gebracht. Rußland, das jetzt ökonomisch und politisch vollständig lahmgelagt ist, kann nicht auf eine fremde Intervention verzichten. Die russische Demokratie und Rußland selbst können nicht mehr daran zweifeln, denn Rußland hat nichts mehr zu verlieren.“ Das gegenwärtige Regime ist schlimmer als selbst das der Romanows. Zum Schluß wird gesagt, daß nur eine Intervention der Alliierten eine Verbesserung und eine demokratische Organisation herbeiführen können.

Frauenwahlrecht.

Wenn wir uns fragen, welchen Einfluß die große Umwälzung dieser Tage auf die Frau ausübt, und wie sie sich zu den großen politischen Ereignissen stellt, so dürfen wir wohl mit Recht behaupten, daß die arbeitenden Frauen, von wenig Ausnahmen in den bürgerlichen Kreisen abgesehen, nicht nur wohl vorbereitet sind, die Lösung der neuen Aufgaben mit zu vollbringen, sondern daß sie ihr gutes Teil dazu beigetragen haben, die neue Zeit herbeizuführen. Ueberall sonst bildet das Weib das konservativste Element im Völkerverband. Alle Schichten der bürgerlichen Gesellschaft bannen die Frau ins Haus. Während der Mann im Erwerb steht und für seine Familie sorgt, kennen die Frauen des Bürgerturns keinen Kampf, beschränken sie ihre Arbeit und ihr Interesse auf Haus und Familie. Die Entwicklung von Staat und Gesellschaft ist ihnen mehr oder weniger gleichgültig. Die Frauen der arbeitenden Klassen aber stehen von frühester Jugend an mit dem Manne im Kampfe um das Dasein. Die Arbeit treibt sie aus dem Haus, und die ganze Entwicklung der Frauenarbeit wirkt revolutionierend wie keine andere Erscheinung der Neuzeit. Ohne sie wäre die Neugestaltung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens eine Illusion. Sie legt die Art an die Wurzeln der alten Gesellschaft. Sie verwandelt das Weib zu einem strebenden und denkenden Menschen. Sie führt es aus der Sklaverei zur Freiheit. Und weil die arbeitenden Frauen geholfen haben, die neue Zeit herbeizuführen, war die erste bedeutungsvollste Tat dieser Revolutionstage die Befreiung der Frau durch die Verkörperung der politischen Rechte. Die arbeitende Frau hat die neue Zeit herbeizuführen helfen: ihre Aufgabe ist es nun ganz selbstverständlich, die Güter dieser neuen Zeit mit zu verwalten und zu hegen, daß die Ideale des Sozialismus: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit nie mehr verloren gehen.

Anna Blos, Stuttgart.

Mutterfreunden.

Roman von S. Salamon.

26. Fortsetzung.

Damit warf er dem Wirt ein Zweimarkstück hin und halb hatte jeder sein Glas Bier in der Hand. Die Gläser klapperten heftig aneinander und als Küngel auch Röders Glas berührte, blickte ein solch wilder, haßerfüllter Blick auf den Refruken herab, daß dieser darunter erbebt. Haggig trank er sein Bier aus und stürzte, gefolgt von Friedel, dem Ausgang zu.

Lange Zeit gingen die beiden schweigend nebeneinander durch den dunklen Wald, der sich bis hart an die Stadt heran hinzog. Endlich unterbrach Friedel das Schweigen mit der Frage:

„Aber Menschenkind, wie konntest du den Küngel so unabhängig setzen? Du tanzt mit seiner Braut und noch dazu ohne ihn zu fragen?“

„Konnte ich denn anders, wenn ich sie nicht beleidigen wollte?“ entgegnete Röder ruhig. „Sie hat darum, und als anständiger Mensch willfahrte ich ihrer Bitte, das ist mein ganzes Vergehen. Und nun sage selbst, ob ich anders handeln konnte.“

„Wenn es so ist, dann bist du im Recht. Nur fürchte ich, daß Küngel es anders auslegen wird.“ Das wird morgen wieder ein heiterer Montag!“ leuchtete Friedel auf.

„Wer seine Pflicht und Säubigkeit tut, hat nichts zu fürchten“, entgegnete Röder bestimmt.

„Ich wollte, du hättest recht, lieber Ernst. Leider ist es nicht immer der Fall“, sagte bedauernd sein Freund. „Ich habe darin schon so viele traurige Erfahrungen gemacht!“

Nach einer Weile kummen Dahinschreitens fragte Friedel: „Wißt du dich nicht morgen lieber krank melden?“

„Ich krank?“ fragte verwundert Röder.

„Ja, ich meine das um deinetwillen, damit Küngel nicht Gelegenheiten findet, sich an dir zu rächen. Du weißt selbst, daß es morgen wieder ein kritischer Tag wird.“ meinte Friedel.

„Nein, lieber Karl“, entgegnete Röder, „solch Feigling bin ich denn doch nicht. Als Soldat soll ich ja jeder Gefahr tragen. Und außerdem bin ich mir keiner Schuld bewußt. Das wäre ja außerdem eine direkte Lüge, wenn ich mich krank melden wollte, weshalb ich doch auch bestraft werden könnte. Nein, Karl, das kannst du mir nicht zutrauen.“

„Du hast recht, Ernst“, versetzte traurig Friedel. „Man kann nehmen wie man will. Der offene Weg ist immer der beste. Hoffen wir daß es nicht zum Schlimmsten kommt.“

Trotz der prächtigen lauen Frühlingsluft und des genossenen Bieres wollte eine fröhliche Stimmung zwischen den beiden Freunden doch nicht so recht aufkommen. Vergebens versuchte Friedel durch einige nützige Bemerkungen seinem düster beza-

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das endgültige Wahlergebnis in Braunschweig.

Das jetzt erst vollständig und amtlich vorliegende Ergebnis der Landtagswahlen offenbart eine wesentliche Verschiebung der bisher ermittelten Zahlen. Es sind insgesamt abgegeben worden: für die Demokratische Volkspartei 46 291 Stimmen, für die Unabhängige Sozialdemokratie 51 608, für den Landeswahlverband (Vereinigte rechtsstehende bürgerliche Parteien) 55 616, für die alte Sozialdemokratische Parteien 110 000 Stimmen, für die anderen Parteien insgesamt 102 000 Stimmen abgegeben worden. Bei einer Einwohnerzahl von annähernd einer halben Million hat fast die Hälfte der Einwohner der Republik an der Wahl teilgenommen.

Im Landtage sind 60 Sitze vorhanden, die sich auf die einzelnen Parteien wie folgt verteilen: die Demokraten erhalten 18 Sitze, die Unabhängigen als Regierungspartei 17, der Landeswahlverband 16 und die alte Sozialdemokratie 14 Sitze. Es stehen also 31 sozialdemokratischen Abgeordneten 29 bürgerliche gegenüber. Im neuen Landtage sind die Führer aller namhaften politischen Parteien aus Stadt und Land gleichmäßig vertreten.

Die braunschweigische Regierung hat ihre Rücktrittserklärung zurückgezogen.

Kleine politische Nachrichten.

Einer Madrider Meldung des „Progres de Lyon“ zufolge hat die Entente in die Rückkehr der kurzzeitig in Spanien befindlichen deutschen und österreichischen Staatsangehörigen eingewilligt. Ihre Rückkehr soll auf spanischen Schiffen erfolgen, die in englischen Häfen durchsucht werden sollen.

„Daily Mail“ meldet aus Paris: Feldmarschall Mackensen wird von Saloniki nach Frankreich abgeführt. Oligarchen hat sich der Ukraine angeschlossen.

Unsere heimkehrenden Frontsoldaten frieren

Warum?

Weil die

Heeresbestände an Bekleidungsstücken z. T. heraubt

sind und Ersatz der abgerissenen Felduniformen unmöglich ist.

Darum

Ablieferung des Heeresgutes moralische Pflicht!

Nichtbefolgung ist mit schwerer Strafe bedroht. Reichsverwaltungsamt, Berlin W 8, Friedrichstraße 66.

Gewerkschaftsbewegung.

Übertritt deutscher Gewerkschaften an Frankreich. „L'Avant“ meldet: Der Generalsekretär der elsass-lothringischen Gewerkschaften, Landtagsabgeordneter J. B. hat am 1. d. d. ein Besuchs in Paris von dem allgemeinen französischen Arbeiterverband Zulassung der elsass-lothringischen Gewerkschaften verlangt. Der Antrag wurde in Prinzip angenommen. Es bleibt jedoch noch der Beschluß nach den von der Confederation Generale du Travail vorgeschriebenen Formen zu tun übrig. Zu diesem Zweck begaben sich Jouhaux und Moreheim nach Straß-

burg, wo eine Konferenz stattfindet, an der etwa 20 Delegierte der elsass-lothringischen Arbeiterverbände teilnehmen. Gegenstand der Verhandlungen sind die Bedingungen und Modalitäten, unter denen die elsass-lothringischen Verbände auf immer aus der deutschen Organisation auscheiden und sich der großen französischen Arbeiterfamilie anschließen sollen. Die Verhandlungen verliefen in herzlichem Einvernehmen und dauern fort. Es wurde beschlossen, die einzelnen Gruppen in drei große Vereinigungen zu gliedern: eine mit dem Sitz in Metz für Lothringen, eine zweite mit dem Sitz in Straßburg für Unterelsass; eine dritte mit dem Sitz in Mülhausen für Oberelsass. Die drei Gruppen zusammen bilden den Regionalverband Elsass-Lothringens, der der Confederation Generale du Travail angegeschlossen wird.

Aus Nah und Fern.

Schweres Grubenunglück. Wie aus Metz gemeldet wird, ereignete sich in einer Grube bei Mertenbach in der Nacht vom 2. zum 5. d. M. ein schlagendes Wetter, dem 70 Leute zum Opfer fielen. Ungefähr 30 konnten aus der Grube herausgeschafft werden.

Jähnichaden in der Schweiz. Ein orkanartiger Föhn, der vom Freitagabend bis Sonntag nachmittag durch die ganze innere Schweiz tobt, hat in allen Gegenden großen Schaden angerichtet. In vielen Orten wurden Dächer und Kamine abgehoben, besonders groß war der verursachte Schaden im Appenzeller Land, wo ausgedehnte Waldflächen kreuz und quer zusammengerissen wurden. Im Grindelwald sind mehr als 30 Gebäude fast völlig zerstört worden. Der Schaden wird auf 100 000 Franken geschätzt. Im Zürcher Walde wurde die Kalmater auf eine Strecke von 80 Metern in den See gestürzt. Auf dem Urner See hat der Orkan drei Menschenleben gefordert.

Der erste Putz. Das heute so viel genannte Wort „Putz“ ist Schweizer Herkunft. Es ist ein mundartlicher Ausdruck des Zürchers, und die Stadt Zürich war es auch, die den ersten „Putz“ erlebte, während man bis dahin nur Revolten oder Aufstände kannte. Diese Volksbewegung wurde im Jahre 1839 von streikbaren Pfarrern geleitet und richtete sich gegen den freizeitheligen Geist des Kantons Zürich. Den äußerlichen Anlaß dazu bot die Berufung von Dr. David Friedr. Strauß an die Universität Zürich. Strauß hatte gerade sein großes Werk „Das Leben Jesu“ vollendet, das gewaltiges Aufsehen machte, bei den orthodoxen Schweizerpastoren aber höchsten Unwillen hervorrief. Sie gründeten eine „Aristokratie der Pfaffen“ und leiteten von der Kanzel das Bauernium gegen das „gottlose Zürich“ an. Als schließlich das Bauernvolk genügend verhetzt war, zog der Pfarrer von Pfäfers, Bernhard Hirtel, mit 4000 Mann gen Zürich. Die Züricher selber, die das Unheil kommen sahen, hatten sich gerüstet und ihre Stubenweibschürzen hatten sich vollständig der Regierung zur Verfügung gestellt. Den Bürgern bot sich, wie es in einer zeitgenössischen Schilderung heißt, ein protestarischer Anblick, als der mit Krügen und Dreifüßlegeln bewaffnete Haufe in die Stadt einbrach. Trotzdem viele betrunken waren, sangen sie geistliche Lieder. Einige hatten auch Plakate, und ihnen rief Pfarrer Hirtel das später so berühmte geworden Wort zu: „Schützt in Gottes Namen!“ Das Schweizer Militär, das sich bis dahin sehr zurückhielt, erwiderte nun auch das Feuer, und die Putzisten mußten unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten fliehen.

Theater und Musik.

Das vierte Sinfoniekonzert brachte Montag an erster Stelle Beethovens vierte Sinfonie, ein lüdes, sonoriges, von warmer Schönheit durchdränktes Werk, das mit einfachen Mitteln tiefe Wirkungen auslöst. Die Wiedergabe unter Dr. Göhlers hingebungsvoller Leitung war vorzüglich; besonders zeitvoll gelangte das letzte Adagio zum Gehör. Desgleichen Meisters tragische Ouverture zu „Coriolan“, feinsabgebunden und ausdrucksvoll gemischt, spielte fast. Brabus in Sätzen und Schwanen mit getragener vierte Sinfonie, die ihren Höhepunkt auf der Höhe seines Könnens zeigt, bildete den Schluß des Programms, das nach den Entwürfen Dr. Göhlers wohl mit besonderer Beachtung unserer politischen Zeitverhältnisse, wie sie von ihm erblickt werden, geschaffen worden war. Dichter und Dirigent verdienen den lebhaften Beifall für den gemerkten Abend.

schauenden Freund aufzumuntern. Alles unions! So erreichten sie zur rechten Zeit ihre Kaserne und lange noch wälzten sie sich ruhelos auf ihrem Lager umher, ehe sie den schlafenden Schlummer finden konnten.

Kapitel 13.

Langsam, fast Schritt für Schritt sein Ziel erkämpfend, drängte siegreich der junge Herausforderer Tag die feig entweichende Nacht zurück. Im Osten färbte sich schon der Horizont mit dem dunklen, rötlich schimmernden Blau, welches sich allmählich intensiver heller werdend, bald über den ganzen Himmel verbreitete.

Noch lag die dunkle Kaserne dumpf und schweigend da. Doch bald erklang der Waid des wachhabenden Trompeters in hellen frischschmetternden Tönen. Erst klingen sie schmeichelnd, dann höher werdend, eilen sie endlich heransdröner, beföhrend über den weiten Kasernenhof dahin. Langsam, dann immer rascher, hastend schwingen sie die Treppen hinauf, entlang die schmalen Korridore, in die dumpfen Mannschaftstuben. Hier setzen sie sich fest in die Ohren der Schlafenden, so lange, bis sie dieselben aufgerüttelt und damit ihren Zweck erreicht haben.

Schlaftrunken und die noch müden Glieder redend, erheben sich die jungen Leute von ihrem harten Lager. Es heißt nun wieder, sich willenlos fügen in den strammen, geisttötenden Dienst. Die noch vor wenigen Minuten wie ausgeschorbenen daliegende Kaserne zückt mit einem Schlage einem geschäftigen Bienenhaufe.

Das war ein Poltern und Lärmen, ein Rufen und Kommandieren auf den Stuben, daß selbst der Schlaftrunkenste bald völlig aufgemuntern war.

Erst heißt es die Betten und Stuben in Ordnung bringen, ehe das erste Frühstück eingenommen wird. Dann aber beginnt ein Klopfen, Bürsten und Reinschmeißen; daß der weite Kasernenhof nur so widerhallt von den unzähligen Schlägen der eifrig hantierenden.

Auch Röder, der mit etwas müdem Kopfe am Montag morgen ermadet war, machte sich auf, um seine Sonntagsuniform zu reinigen. Um neun Uhr war jeden Montag Appell zur Entgegennahme der Sonntagsmontur. Mit kritischen Blicken wurden dabei von den Vorgesetzten die Sachen gemustert und sehr oft harte Strafen über Fahrlässige verhängt. Deshalb suchte auch jeder, möglichst unversehrt und peinlichst sauber das Sonntagszeug abzuliefern.

Röder hatte bereits die Hufe vorschriftsmäßig gereinigt und begann den Waffenrock auszubürsten. Als er den hinteren Teil des Rockes wendete, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß ein rundes Loch, allem Anscheine nach von einer Zigarre herrührend, an der Hüftengegend eingebracht war. Raslos mußte er aufstehen,

wiederholte den kleinen runden Fleck. Er rief sich immer und immer wieder die Stirn, um sich auf die geistigen Vorgänge zu heften. Doch vergeblich grübelte er nach, wobei ihm wohl dies Unglück passiert sein könnte. Er erinnerte sich augenblicklich nicht, etwas Bedächtiges bemerkt zu haben. Nun reingigte er so gut es ging den total verabschiedeten Rock und teilte sehr niedergedrückt das Unglück seinem Freunde Friedel mit.

Der karrte sprachlos bald Röder, bald der Waffentrug ungläubig an.

„Über uns Himmels willen“, rief er dann, „wie ist denn das möglich?“

Röder zwarte wortlos die Achseln und sah seinen Blickes vor sich hin.

Da plötzlich erschellte wie ein großer Blüß sein umdüstertes Entmen.

„Wäre es möglich?“ rief er aus. „Sollte er das getan haben — aus Nach!“

„Wer?“ fragte Friedel. „Wen meinst du?“

„Nein, wen anders als Küngel!“ Und flüsternd teilte er seinem aufstrebenden Freunde seinen Verdacht mit.

„Das wäre ja inam!“ rief Friedel erschreckend aus. „Aber wie willst du das beweisen?“

„O, ich läge es ihm direkt ins Gesicht!“ versetzte Röder mit fester Stimme.

„Aber Menschenkind“, sagte Friedel erschreckend, „das kannst du doch nicht! Hast du irgend welche Beweise oder gar Zeugen? Nun höh du, da schüttelst du den Kopf. Es ist das mit eine Vermutung von dir!“

„Die aber richtig ist“, ergänzte Röder das Bedenken seines Freundes. Nach kurzem Schweigen sagte er darauf resigniert:

„Alles Kopfhängen hat jetzt doch keinen Zweck, und daß ich ganz gehörig was aufgebracht bekommen ist ebenfalls sicher, also heißt es nun die Ohren steifhalten!“

Eine innere Unruhe hatte Friedel bei dieser Sachlage erfaßt und er mußte aus guten Gründen das Außerste für seiner Freund befehligen.

Kurz vor neun Uhr bevölkerte sich rasch der weite Hof. Glickeweise reichten sich die zusammengehörigen Mannschaften aneinander und kaum hatte die Uhr den letzten Schlag getan, als auch schon die Vorgesetzten erschienen, um die Inspizierung der bereitgehaltenen Sachen vorzunehmen. Verschiedene Leute nants gingen, die Hände in den Taschen, auf und ab promeniend in angelegentlichem Gespräch miteinander den Hof entlang. Sie übertrugen das langweilige Gespräch der Monturaufnahme viel lieber den betreffenden Wachmeistern und Unteroffizieren, um dann zum Schluß bei dem abzutretenden Rapport die eventuellen Strafen zu verhängen.

Pferde-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. Januar, vormittags 9 Uhr, werden auf dem Hofe des Johannmeins, Johannisstraße

15 Pferde des Landsturm-Batt. IX/33

weischtehend versteigert.
Zutritt zur Versteigerung haben nur Bieter, die sich im Besitze einer von der zuständigen Zivilbehörde (Landratsamt, Polizeipräsident, Regierung usw.) ausgestellten, und mit dem Amts-Kampel versehenen Pferdekartre befinden. Ertragsscheinungen vom Gemeindevorsteher, Amtsvorsteher oder dergl. genügen in keinem Fall.
Außer der Pferdekarte ist der polizeiliche Meldechein, Militärpaß oder eine sonstige Legitimation vorzuliegen.
Die Karten sind deutlich sichtbar zu tragen.
Die Versteigerungsbedingungen sind vorher schriftlich anzukunnen.
Die Käufer haben Halfter mitzubringen, die Pferde sofort zu bezahlen und gleich abzunehmen.
Pferdehändler sind von der Versteigerung ausgeschlossen.
Lübeck, den 7. Januar 1919. (7838)

Der Arbeiter- und Soldaten-Kaf.

i. L. Kramer.

Abgabe von Weichkäse.

In der Zeit vom 9. bis 14. Januar 1919 können auf dem Abschnitt 110 der Warenkarte der Lebensmittelkartenhefte und der Lebensmittelkarten der Bezirke 1-84

100 Gramm dän. Gervaismasse (Weichkäse)

zum Preise von 5.- Mk. für 1 Pfund

in nachstehend aufgeführten Geschäften verabfolgt und entnommen werden.
Die Kleinhandlender haben die gesammelten Abschnitte am 18. Januar 1919 ausgehändigt unter Angabe des Restbestandes an das Landesverorgungsamt, Nahrungsmittel-Verteilungsstelle, Schüsselbuden 18, II. abzuliefern.
Lübeck, den 7. Januar 1919. (7843)

Das Landesverorgungsamt.

Verkaufsstellen:

- | | |
|---|--|
| Baake, Otto, Breite Str. 70. | Meckenhäuser Nachf., Pfaffenstr. 18. |
| Badstein, W., Schwefelkauerstr. 11. | Mollenhauer, H. (Fab. Kurt Polter), Soltenstr. 38. |
| Benecke, Ludwig, Raseburger Allee 25 a. | Mull, Conrad, Bedergrube 33. |
| Borgwardt, J., Kronst. Allee 29. | Otte, Th., Jänthausen 33. |
| Dittmann, H., Meißelb. Str. 9. | Pauls, M., Schlumacherstr. 12. |
| Döhrmann Nachf., (Inhaber J. Gützow), Am Markt 5. | Petersen, J., Daniastr. 43 a. |
| Erdmann, Ludw., Meißelb. Str. 7. | Prizilin, Herm., Waisenhoffstr. 9. |
| Hayessen, Gerh., Mühlentriede. | Robbath, H., Radenbg. Allee 19. |
| Heuer, F., Schützenstr. 21 a. | Rostocker Butterhdlg., Bedergrube 9. |
| Hinz, Karl, Breite Str. 55. | Scharnberg Nachf. (L. Richter), Kohlmarkt 8. |
| Jüderleben, Franz, Süßstr. 53. | Schnoor, Karl, Wickestr. 14. |
| Käster, B., Süßstr. 119. | Storm, Nachf. Th., Königstr. 98. |
| Konsumverein in allen Verkaufsstellen. | Trotow, Paul, Schlumacherstr. 27. |
| Krapp, Frau E., Bahnh. 6. | Uhlich, A. L. W., Johannisstr. 11. |
| Krabeck, H., Heinrichstr. 13. | Vorrath, H., Adlerstr. 43. |
| | Wegener, Hans, Bahnh. 10. |

Bekanntmachung

die Befreiung von der Stempelung gegen Vorauszahlung von Pauschsummen betreffend.

In Ausführung der Bestimmung des § 11 zu 4 der Stempelordnung vom 28. März 1917 bringt die unterzeichnete Behörde hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß auf Grund der Beschlüsse des Senates und der Bürgerkammer die Befreiung von der jeweiligen Stempelung gegen Zahlung jährlicher Pauschsummen gestattet werden ist:

1. der Spar- und Anleihekasse hiersebst,
2. der Vorschuß- und Sparvereins-Bank hiersebst,
3. der Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H. hiersebst,
4. der Sparkasse des gemeinnützigen Vereins der Travenmünder Liedertafel in Travemünde,
5. dem Spar- und Vorschußverein Dörsau e. G. m. b. H.,
6. der Landbank e. G. m. b. H. (früher Spar- und Darlehnskasse der Landbesitzer e. G. m. b. H.) hiersebst,
7. der Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. in Ruse,
8. der Sparkasse der Lübecker Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. hiersebst,
9. der Sparkasse des Konsumvereins für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.,
10. der Lübecker Privatbank für ihre Depositionskasse in Schlutup,
11. der Sparkasse der Lübecker Vereinsbank e. G. m. b. H. hiersebst,
12. der Kreditbank Lübeck e. G. m. b. H. hiersebst für die ausgegebenen Sparkassen-Einlagebücher;
13. der Dresdener Bank, Filiale Lübeck, für die ausgegebenen verzinslichen Einlagebücher.

Lübeck, den 7. Januar 1919. (7831)

Die Steuerbehörde.

Bekanntmachung

der Kriegshilfe, Abtl. Kleingartenbau.

Die Abgabe von Dünger an Kleingartenbesitzer

erfolgt ab Donnerstag, den 2. Januar 1919. Der Dünger in Beziehung münchlich, wende sich an die Kriegshilfe, Abtl. Kleingartenbau, Geschäftszimmer: Stadtgärtnerz., Mühlendam 7, in der Zeit von 9-1 Uhr vormittags und 3-5 Uhr nachmittags zur Entgegennahme der Bezugscheine.
Die Entgegennahme der Bezugscheine erfolgt gleichzeitig schriftlich gegen Zahlung von

- 18.- Mk. für 1 Kubikmeter Stallung
- 6.- Mk. für 1 Kubikmeter Kompost
- 0,30 Mk. für 1 Pfund künstlichen Dünger
- 0,25 Mk. für 1 Pfund Chlorkalkum 50 Proz.
- 0,50 Mk. für 10 Kilo Kalkmehl.

Bei besonderem Antrag können unemitteltliche Inhaber von Kleingärten auf Stallung und künstlichen Dünger Preisermäßigung erhalten.
Die Entnahme des Düngers erfolgt in der Zeit von 8-12 Uhr vormittags und von 1-4 Uhr nachmittags.

- für Stallung, Stallmist und Mist Dünger auf dem Lagerplatz an der Gießstraße,
- für Kompost auf dem Kompostplatz nahe der Mühlendam.

Der Ausschuss für Kriegshilfe.

Abtl. Kleingartenbau.

Bekanntmachung

über Höchstpreise für Gemüse und Obst.

Durch Verordnung der Reichsregierung für Gemüse und Obst vom 24. April 1918 ist für ganz Nordwest-Deutschland eine Preis-Kommission gebildet worden zur einheitlichen Festsetzung der Erzeugerpreise, sowie gemäß § 7 Absatz 3 der Verordnung vom 3. April 1917 auch zur einheitlichen Bestimmung der Groß- und Kleinhandelspreise für Gemüse und Obst.

Auf Grund des Beschlusses dieser Kommission werden auf Anordnung der Reichsregierung für das läubliche Staatsgebiet folgende Erzeuger-, Groß- und Kleinhandelspreise, mit Gültigkeit vom 9. Januar 1919, festgesetzt:

	I. Erzeugerpreis bei Lieferungsverträgen	II. Erzeugerpreis	Gruppe A		Gruppe B	
			Großhandelspreis	Kleinhandelspreis	Großhandelspreis	Kleinhandelspreis
1. Spinat						
a. Blatt-Spinat		40	80 Pf.	65 Pf.	48 Pf.	35 Pf.
b. Wurzel- u. Bolben-Spinat		25	80	40	28	35
2. Kohlrabi ohne Kraut		9	12	10	11	14
3. Zwiebeln ohne Lauch	17	16,50	23	55	28	35
4. Futterrüben, einsch. Einmietegedühr bis 15. Jan. u. 16. Jan. ab		2,25 2,40	5	7	4	6
5. Mören, Herbst- oder Stoppelrüben, sowie Turnipsrüben einsch. Einmietegedühr bis 15. Jan. u. 16. Jan. ab		2,25 2,40	5	7	4	6
6. R. Speiserüben nach märkisch. Art. m. ein Durchweh. v. nicht über 1 1/2 cm		8	11	15	10	18
7. Echte kleine Fellemer Rüben		40	48	60	45	55
8. Rotenohl, zerflücht		80	90	110	85	100
9. Porree Blatt zur Hälfte beschnitten		80	40	50	35	45
10. Selleriefolien ohne Kraut u. Wurzeln, sowie gut gewaschen		40	45	60	42	55
11. Selleriefraut		6	8	10	8	10
12. Petersilienwurzeln ohne Kraut		20	24	30	24	30
13. Meerrettich wenn 100 Stangen mehr als 50 Pfund wiegen		45	68	75	60	70
14. Festschnitt u. Tafelbohnen		46	60	70	57	65
15. Rote Beete		6	11	15	10	13
16. Kohlrüb. gelbe (Stedrüß) einsch. Anfahrprämie bis 15. Jan. u. 16. Jan. ab	8,75 8,90	2,85 3	6	9	5,50 6,50	8 9
17. Kohlrüb. weiße d. 15. Jan. u. 16. Jan. ab		2,50 2,65				
18. Reihe Mören		4	5,75	8	5,25	7
19. Gelbe Speiseröhren ohne Kraut		6	5,75	9	8	10
20. Rot. Mören u. längliche Karotten ohne Kraut		8	7,50	12	11	16
21. Kleine runde Karotten ohne Kraut		18	20	25	18	22
22. Diverse Weißkohl	6,50	6,25	10	14	8,50	12
23. Dauer-Kohl	10,50	10	16	22	15	21
24. Dauer-Wirnkohl	10	9,50	16	22	14	20
25. Grünkohl ohne Strunk	10	8,50	16	24	15	20

Sämtliche Preise gelten für ein Pfund und sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes.
Die Lieferung der Gemüse muß in handelsüblichem Zustande ohne gemischtartige Bestandteile erfolgen. Der Verkauf von Mören, Karotten, Kohlrabi und Zwiebeln mit Kraut ist verboten.
Die Erzeugerpreise gelten für das ganze läubliche Staatsgebiet, die Groß- und Kleinhandelspreise der Gruppe A für die Stadt Lübeck und die eingemeindeten Gebiete, die Groß- und Kleinhandelspreise der Gruppe B für das übrige Staatsgebiet.
Nur dem Erzeuger, der Lieferungsverträge, die von der Reichsregierung für Gemüse und Obst genehmigt sind, abgeschlossen hat, stehen die unter 1 veröffentlichten höheren Erzeugerpreise auf Grund § 5 der Lieferungsverträge zu.
Die sämtlichen früher veröffentlichten Höchstpreise sind aufgehoben.
Lübeck, den 7. Januar 1919. (7836)

Landesstelle für Gemüse und Obst.

*) Für Zwiebeln versteht sich der Preis für lose Verladung bei Verladungen in Säcken, erhöht sich der Erzeuger- und Großhandelspreis um 2 Pf.

Bekanntmachung

betreffend Fleischverkauf.

In der Woche vom 6. bis 12. Januar 1919 wird Fleisch und Fleischwurst ausgegeben und zwar muß auf jede Fleischkarte Fleisch und Fleischwurst entnommen werden, falls nicht nur Wurst gewünscht wird. Entsprechend dieser Zuteilung ist jede Fleischkarte, die den Ausdruck „No Anteil“ trägt, mit 20 Gramm für Fleisch oder 40 Gramm für Fleischwurst zu bewerten.
Lübeck, den 6. Januar 1919. (7837)

Das Landesverorgungsamt.

Höfstenhaus

G. m. b. H. Lübeck

Sie kaufen vorteilhaft bei uns!

Unsere Preise beweisen es Ihnen!

☺

Damen-Untertaillen eleg. Ausföhr.	3.50	4.95
Elegante Tüll-Untertaillen	18.50	12.50
Damen-Laghemden für 1-10 Jahren	95	
Kinder-Leibchen Durchweh		
Damen-Korsette mit autem Stoff	11.75	6.00
Elegante Korsette	16.50	13.75
Kinderkleidchen f. b. Alter 5. u. 2 Fabr.	3.95	
Dam.-Str.-Untertaill. m. Futter u. ig. Armelein	4.95	
Herren-Schirmmützen blau	1.95	
Sportgürtel für Knaben	30	
Kinder-Gütdwesten	95	45

In unserer Kurzwaren-Abteilung:

Baumw. Niederband m. u. o. Stüb. Wtr.	1.75	95
Nahband Halbseide	10 Meter	55
Nahband Seide	10 Meter	1.20
Nahband Baumwolle	20 Meter	1.75
Wäscheköpfe Seimen- und Zwirn-Dual	Dob.	28
Wäsche-Buchstaben	Dukend-Baar	5
Rollo-Cordel	7 Meter-Stück	47
Strickgarne grau	Page	4.90
Stopfgarn grau und schwarz	Karte	18
Schnürfentel 100 cm lang	Paar	38
Schuhbänder 70 cm lang	Paar	49
Sohlenhoner „Famos“	Karte	10

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie allen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich in meinem Hause

St. Petri Nr. 7

am Donnerstag, dem 9. Januar einen

Rasier-, Frisier- u. Haarschneidesalon

eröffne. Es soll mein Bestreben sein, durch gute und saubere Bedienung die mich besuchenden Kunden zufriedenzustellen.
Hochachtungsvoll

Hans Wulf Friseur.

Ohne Bezugschein

- | | |
|---|-------------------------------------|
| Schwere farb. Kinderstrümpfe, Gr. 2-5, Ausföhren, Paar | 2 ⁹⁵ |
| Leichte Gr. 4-8, schw. u. farb., Paar | 2 ⁹⁵ |
| Flor- u. Macco-Kinderstrümpfe, Gr. 4-7, schw. u. leberf. P. | 3 ⁹⁵ |
| Lederfarbige Gr. 2-5, | 4 ⁹⁵ |
| Schwere Damenstrümpfe Paar | 13.95, 10.95, 9.95, 6 ⁹⁵ |
| Fußlinge für Damen, Paar | 6.00, 4.95, 3 ⁹⁵ |
| Herren-Socken, Paar | 7.95, 5.95, 4.95, 2 ⁹⁵ |

Gegen Bedarisschein

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------|
| Reichsware, H.-Socken, Paar | 3 ⁹⁵ |
| Damenstrümpfe, | 3.05, 3 ⁹⁰ |

Herrn Johannes Holst

Schwanstr. 6